



*Phot. Federmeyer*

Die Japanerin sucht ihr neues Ideal — je nach Temperament und Neigung — bei verschiedenen Nationen:

Die japanische Studentin nähert sich dem russischen Frauentyp . . .

mit einer Frage an dich und das Schicksal, so fremd in diesem Gesicht, wie an diesen Füßen der Seidenstrumpf, der lederne Schuh. Und dann steht die gelbe Schöne auf, geht, in den Hüften sich wiegend, geht — so sehen Sie doch! — mit dem strammen Schritt des Girls, das vormittags Tennis spielt oder reitet, geht, indem sie, unglaublich!, die Knie voneinander löst, auf die Gruppe der Weißen zu, begrüßt Freundinnen, reicht den Herren die Hand zum Handkuß, wirft sich in einen Sessel, die

Beine gekreuzt, raucht Zigaretten und — was das Auffallendste ist — gebraucht die Augen, lächelt, schmollt, kokettiert, kurz: läßt die gelbe Maske fallen.

Und — nicht wahr? — eine fremde Kultur ist doch erst dann wahrlich aufgesogen, wenn sie in die Frauenherzen eingedrungen ist und aus Frauenaugen heraussprüht!

Bemerkenswert, daß die ersten fremden Worte, die man von den zinnoberrot geschminkten japanischen Frauenlippen vernahm, lauteten: I love you! — Allerdings zu fast unkenntlichen katzenartigen Mauztönen



*Phot. Federmeyer*

. . . und aus Madame Butterfly wird das American Girl